

auf jene, schon oben berührte Eigenheit der Form, in der uns Lamberts Werk entgegentritt, soll näher eingegangen werden.

IV.

Jede geschichtliche Darstellung hat mit den Widersprüchen zu kämpfen, welche sich zwischen zeitlicher Folge und sachlichem Zusammenhang ergeben. Die mittelalterlichen Erzähler haben sich leichter als andere darüber hinweggesetzt und der chronologischen Ordnung inhaltliche Rücksichten gern zum Opfer gebracht; dennoch stellen sich auch bei ihnen wegen jenes Gegensatzes manche Schwierigkeiten der Komposition ein.¹ Man kann gerade bei solchen Chroniken, welche den genealogischen Gesichtspunkt voranstellen, beobachten, wie die Verfasser von der Zeitfolge mit Bewußtsein abweichen, indem sie nacheinander die verschiedenen Zweige eines einzigen Hauses behandeln, jeden einzelnen von dem gemeinsamen Elternpaar bis zur ihrer Gegenwart herabführend, oder an geeigneten Punkten nach rückwärts ausgreifen, um die Vorgeschichte einer anderen, erst später mit dem

stehungszeit des Werkes ziehen ließen, ist mir fraglich: Lambert scheint allerdings den *cursus velox* zu kennen; von seinen 153 erhaltenen Kapitelausgängen entsprechen 81 dieser Regel. Da diese aber nicht bloß der Zeit um 1200 geläufig war, sondern sich noch im 14. Jh. als beliebt nachweisen läßt (vgl. jetzt Leidinger in der Einleitung zu der *Chronica de gestis principum, SS. rer. Germ. in usum scholarum, Chronicae Bavaricae saec. XIV. S. 11*) und gerade auch bei Johann von Ypern angewandt wird (*SS. 25, 758 Z. 25, 759 Z. 5, 12, 761 Z. 25, 764 Z. 10, 767 Z. 51, 768 Z. 4* usw.), so könnte Lambert wohl diesen Satzschluß um das Jahr 1400 ebenso gut gekannt und geübt haben als um 1200. — Lamberts Hexameter, welche den klassischen Vorbildern geschickt nachgeahmt sind, dürften keinen Grund gegen die Entstehung um 1400 bieten. Andere sprachliche Eigenheiten (vgl. über Alliteration *MENILGLAISE S. VIII f.*) wären noch zu untersuchen. — Über die Vertreter angeblichen Ursprungs der Renaissance in Nordfrankreich oder Flandern s. *BORINSKI* in *SB. der bayr. AK. ph. ph. hist. Kl. 1909, 4 f.*

¹⁾ *MARIE SCHULZ*, Die Lehre von der historischen Methode bei den Geschichtsschreibern des Mittelalters (*Abhdlgen. z. mittl. u. neueren Gesch. 13, 1909*) S. 98 ff. hat einschlägige methodische Bemerkungen der Chronisten vom 6. bis zum 12. Jh. zusammengestellt und daraus auf eine allmähliche Zurückdrängung der chronologischen Ordnung geschlossen, welche seit dem 12. Jh. durch die der Rhetorik entnommene Scheidung von 'ordo naturalis' und 'ordo artificialis' gestützt worden sei. Hier soll mehr auf das wirkliche Vorgehen als auf theoretische Äußerungen geachtet werden.